

Spannende
Video-
Interviews auf
spielberger.de

Der
Sinn der
Sache.

**Echte Bauern
echte Werte**

Wer erzeugt in Zukunft unsere Lebensmittel?

Unser Bild von Landwirtschaft ist oftmals sehr idyllisch. Weidende Kühe, glückliche, frei herumlaufende Hühner und ein hübscher Hof mittendrin. So wird es uns von der Werbung vorgespielt.



Die Realität ist allerdings meistens etwas vollkommen anderes. Der größte Teil der Lebensmittel in deutschen Supermärkten stammt aus industrieller Landwirtschaft. Betriebe mit mehreren hundert Hektar Fläche, im Besitz von großen Konzernen und verwaltet von angestellten Geschäftsführern, sind hier keine Seltenheit.

Angetrieben durch die Abwärts-Spirale der Preise, die in deutschen Lebensmittelmärkten zum Alltag gehört, sieht sich die Landwirtschaft zu immer weiterer Rationalisierung und zu immer größeren Strukturen gezwungen. Die Subventionen der Europäischen Union unterstützen diesen Trend zusätzlich.



Thomas Schneider
Unser Dinkelbauer
aus Sinsheim

„Wir brauchen auskömmliche Preise, damit am Ende nicht nur noch wenige Betriebe mit mehreren tausend Hektar Fläche übrig bleiben.“

Selbst im Bio-Bereich sind bäuerliche Strukturen längst nicht mehr selbstverständlich. Auch in der Bio-Landwirtschaft wächst der Einfluss der Konzerne. Mit der Nachfrage

aus der Bevölkerung steigt auch das Interesse (konventioneller) Lebensmittel- und Handelskonzerne, an diesem lukrativen Markt teilhaben zu wollen. Dabei nimmt jedoch die Gefahr zu, dass auch die Bio-Landwirtschaft von den Mechanismen der konventionellen Wirtschaft vereinnahmt wird.

Konzentration im Handel und Konzentration in der Agrarindustrie gehen Hand in Hand

Die drei größten Unternehmen der Saatgutindustrie kontrollieren über 50% des Marktes. Bald werden es sogar 60% sein, denn die Kartellbehörden prüfen derzeit drei geplante Fusionen. Und mehr noch: die drei größten Saatgutkonzerne verkaufen gleichzeitig über 70% der Pestizide. Es sind dieselben Konzerne, die mit gentechnisch manipulierten Pflanzen die Konzentration und die Abhängigkeit weiter verstärken.

/// Drei Konzerne kontrollieren 60% des Saatgutmarktes weltweit und verkaufen gleichzeitig 70% der Pestizide. **///**

/// Nur vier Konzerne kontrollieren 90% des Lebensmittel-einzelhandels in Deutschland **///**

Genauso groß ist die Bündelung der Macht im Handel: In Deutschland werden 90% des Lebensmitteleinzelhandels von nur vier Konzernen beherrscht. Sie nutzen ihre Marktmacht, um die Preise zu diktieren. Was scheinbar positiv für den Verbraucher ist, bedeutet für kleinere Anbieter und Landwirte ein unkalkulierbares Risiko. Die Folge sind Aufkäufe und Zusammenschlüsse in der Lebensmittelindustrie und die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte – vor allem Fleisch, Milch oder Eier – in unvorstellbar großen Strukturen. Wenn wir uns nicht für alternative Wege einsetzen, werden die Agrarkonzerne zusammen mit den Handelskonzernen bestimmen, was wir zukünftig essen.

Genauso groß ist die Bündelung der Macht im Handel: In Deutschland werden 90% des Lebensmitteleinzelhandels von nur vier Konzernen beherrscht. Sie nutzen ihre Marktmacht, um die Preise zu diktieren. Was scheinbar positiv für den Verbraucher ist, bedeutet für kleinere Anbieter und Landwirte ein unkalkulierbares Risiko. Die Folge sind Aufkäufe und Zusammenschlüsse in der Lebensmittelindustrie und die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte – vor allem Fleisch, Milch oder Eier – in unvorstellbar großen Strukturen. Wenn wir uns nicht für alternative Wege einsetzen, werden die Agrarkonzerne zusammen mit den Handelskonzernen bestimmen, was wir zukünftig essen.

Spielberger kämpft für eine enkeltaugliche Zukunft

Die Welt, für die wir von der Spielberger Mühle uns seit 60 Jahren einsetzen, sieht anders aus: Wir garantieren unseren Bauern auskömmliche Preise und verlässliche Abnahmestrukturen. Nur so können sie ihrer Aufgabe gerecht werden, die Natur zu pflegen und zu entwickeln. Landwirtschaft darf nicht losgelöst von ihren vielfältigen Wechselwirkungen auf Luft, Wasser, Tier und Mensch betrachtet werden. Die biodynamische Landwirtschaft zeigt uns hier mit ihrem ganzheitlichen Ansatz den richtigen Weg. Sie hat den Anspruch, unsere Umwelt nicht nur zu erhalten, sondern diese sogar zu entwickeln und zu genesen.



Volkmar Spielberger
Geschäftsführer
Spielberger

„Unsere Aufgabe als Mühle verstehen wir als Mittler zwischen den Landwirten auf der einen Seite und den Verbrauchern auf der anderen.“

Die Spielberger Mühle fördert die biodynamische Getreidezüchtung, damit die unabhängige Bio-Landwirtschaft auch in Zukunft auf Sorten zurückgreifen kann, die nicht in Konzernhand sind und die auf dem eigenen Hof vermehrt werden können. Denn wir wollen unseren Landwirten nicht nur einen verlässlichen Markt bieten, sondern auch wirtschaftliche Unabhängigkeit für die kommenden Generationen.



Auch Sie haben es in der Hand!

Wollen wir auch weiterhin Produkte aus bäuerlicher Erzeugung, möglichst regional produziert genießen, darf es uns nicht egal sein, in welchen Strukturen diese Produkte gehandelt werden. Transparenz auf allen Stufen der Wertschöpfung von Herstellung und Handel sind dafür unabdingbar. Unsere Bauern dürfen nicht austauschbar sein und ihre Produkte müssen ihrem Wert entsprechend bezahlt werden.

Untrennbar zur bäuerlichen Landwirtschaft gehört eine handwerkliche Verarbeitung der Rohstoffe und der persönliche Kontakt zwischen Landwirt und Produzent. In der Spielberger Mühle wissen die Müller mit den kleinen und unterschiedlichen Partien der einzelnen Landwirte umzugehen und daraus eine gleichbleibend hohe Mehlnqualität zu erzeugen.








Genauso wichtig ist die Struktur des Handels. Transparenz

„Unsere Produkte sind stark abhängig vom Wetter. Wenn ich mal ein Jahr habe, wo eine Getreideart mit der Qualität aus der Reihe schlägt, dann ist es super, wenn ich einen Partner habe, der sagt, ich nehme Dir das trotzdem ab.“



und Verständnis von partnerschaftlicher Zusammenarbeit finden wir derzeit nur im Bio-Fachhandel. Hier fragen Händler nach, wo und unter welchen Rahmenbedingungen ihre Produkte hergestellt werden. Sie gestalten ihr Sortiment nach Kriterien, in die ihr Werteverständnis einfließt und weniger monetäre Marktmechanismen. Die Händler stehen für eine klare Sortimentsgestaltung mit 100% Bio-Produkten, die Ihnen Orientierung bietet. Mit Ihrem Einkauf im Bioladen leisten Sie deshalb einen Beitrag für eine verantwortungsbewusste, nachhaltige Landwirtschaft.

Das ist bäuerliche Bio-Landwirtschaft:

-  Vielfalt im Anbau
-  Abgestimmte Fruchtfolgen und Freiheit in der Sortenauswahl sorgen für gesunde Pflanzen und auskömmliche Erträge auch ohne Pestizide und Mineraldünger
-  Biodiversität in der Landwirtschaft sichert die Zukunft von Bienen und anderen Insekten
-  Vorteile für Böden, Grundwasser, Luft und heimische Tierwelt
-  Landwirte sind verantwortliche Unternehmer, sie übernehmen die Verantwortung für Ökologie und Landschaftspflege
-  Pflege des Landschaftsbilds auch und insbesondere in den Regionen, in denen viele Menschen leben
-  Mehrheitlich Familienbetriebe

Maria Krautzberger, die Präsidentin des Umweltbundesamtes (UBA) fasste im Juni 2018 die Umweltfolgen der konventionellen Landwirtschaft so zusammen:

„Die Konzentration auf wenige Fruchtarten, der massive Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln auf dem Feld und von Arzneimitteln im Stall oder der Gülleüberschuss in Regionen mit intensiver Tierhaltung schaden der biologischen Vielfalt, verunreinigen Grundwasser und unsere Oberflächengewässer, belasten Böden und Luft und tragen zum Klimawandel bei.“

Biodynamische Landwirtschaft gibt die Antwort auf Fragen der Zukunft

Bio-Landwirtschaft schützt die Umwelt, vermeidet Einträge von Pestiziden und Mineraldüngern in die Natur, sorgt für Tierwohl bei der Erzeugung von Fleisch, Milch und Eiern und liefert gesunde, wohlschmeckende Lebensmittel. Die biodynamische Landwirtschaft geht noch einen Schritt weiter. Sie hat den Anspruch, die Natur nicht nur zu schonen, sie will vielmehr maßgeblich zu ihrer Entwicklung beitragen.

„Die biodynamische Landwirtschaft ist ein geschlossenes System. Das bedingt eine entsprechende Lebenseinstellung.“



Angeregt durch Steiners Landwirtschaftlichen Kurs von 1924 betrachten Demeter-Bauern ihren Hof als einen lebendigen, einzigartigen Organismus. Dieses Ideal geht über das Bild des geschlossenen Hofkreislaufs hinaus. Ein Organ braucht das andere. Jedes Teil dient dem Ganzen. Mensch, Pflanze, Tier und Boden wirken zusammen. Biodynamiker haben dabei nicht allein materielle Substanzen im Blick, sondern auch gestaltende Kräfte des Kosmos und rhythmische Lebensprozesse.

Individuelle Gestaltung des Hoforganismus

Die Aufgabe der Demeter-Landwirte ist das individuelle Gestalten des Hoforganismus, in dem auf dem gewählten Fleckchen Erde genau die passende Anzahl an Tieren gehalten wird, deren Mist dann für dauerhafte Bodenfruchtbarkeit und volle Pflanzenreife sorgt. So bekommen Tiere Futter vom Hof und Menschen beste Lebensmittel. Die angestrebte Vielfalt geht noch weiter: Biodynamische Landwirtschaft wird erst dann ein harmonisches Ganzes, wenn auch die unbewirtschafteten Flächen eingebunden werden.

Saatgut als Kulturgut

Zu den Grundlagen der biodynamischen Landwirtschaft gehört eine eigene Pflanzenzüchtung. Die standortbezogene Züchtung mit samenfesten, nachbaufähigen Sorten, welche die regionale Vielfalt fördern, sind von besonderer Bedeutung. In diese Entwicklungen ist die Spielberger Mühle fest eingebunden. Zusammen mit unseren Landwirten führen wir Anbauversuche durch und unterstützen sie bei der Vermehrung eigenen Saatguts und der Entwicklung von Hofsorten. So bleibt Saatgut als Kulturgut in der Verantwortung der Bauern und bietet Alternativen zur Saatgutindustrie.



Tierhaltung gehört dazu

Die biodynamische Landwirtschaft ist die einzige ökologische Wirtschaftsweise mit obligatorischer Tierhaltung auf den Bauernhöfen. Nur ausnahmsweise darf auf eine Kooperation mit einem Demeter-Partner ausgewichen werden, der dann den tierischen Mist liefert. Tiere, vor allem die Kühe, spielen eine zentrale Rolle in der betrieblichen Individualität des Hoforganismus.

Die Kühe auf Demeter-Betrieben haben Hörner. Das schmerzhaftes Enthornen wird ganz bewusst nicht praktiziert. Hörner sind ein stark durchblutetes und mit dem Atemraum des Wiederkäuers verbundenes Organ. Das Futter für die Tiere wird selbst erzeugt oder von anderen biodynamischen Betrieben dazugekauft. Tiermehle, Zusatzstoffe und vorbeugende Medikamente wie Antibiotika oder Hormone sind tabu.

„Für uns als Mühle ist es wichtig, dass wir Verständnis dafür entwickeln, wie es auf den Höfen aussieht, was die biodynamische Landwirtschaft dort jeweils bedeutet.“



Dr. Isabell Hildermann
Qualitätsentwicklung
bei Spielberger

Lebendiger Boden

Das Ziel biodynamischer Bemühungen ist ein lebendiger Boden. Nur in vitalem Boden können Nahrungsmittel harmonisch wachsen. Der Landwirt ernährt das Bodenleben, nicht die Pflanzen. So werden die im Boden vorhandenen Nähr- und Vitalstoffe für die Pflanzenwurzeln verfügbar gemacht. Dies lehrte schon Rudolf Steiner, der den Boden ein Organ der Landwirtschaft nannte.

Quellen und weiterführende Literatur

www.meine-landwirtschaft.de

www.demeter.de

www.boelw.de

www.formue.de/publikationen-2012-kategorie-landwirtschaft-ernaehrung-agropoly/



„Wir sind auch Landschaftspfleger“



Das ausführliche Interview zwischen Thomas Schneider und Volkmar Spielberger finden Sie auf spielberger.de

Zu den ältesten Partnern der Spielberger Mühle zählt der Demeter-Hof der Familie Schneider. Philip Schneider stellte seinen Hof bereits 1956 auf biodynamische Wirtschaftsweise um, also sogar noch drei Jahre bevor Hans Spielberger begann, auf biodynamischen Anbau zu setzen. Seit dieser Zeit gibt es eine enge Partnerschaft. 1972 zog Familie Schneider mit ihrem Betrieb aus der Nähe von Sindelfingen nach Sinsheim Adersbach um - die Partnerschaft blieb.

Heute bewirtschaftet Sohn Thomas Schneider den Hof mit 150 Hektar Fläche. „Bei uns steht die Milchkuh-Haltung im Mittelpunkt“, erzählt Thomas Schneider. In seinem großzügigen Stall mit angeschlossener Fläche für den Weidegang leben rund 180 Tiere. Rund 60 davon sind Milchkühe. Etwa genauso viele Kälber leben auf dem Hof. Als Demeter-Bauer betrachtet Thomas Schneider seinen Hof als geschlossenen Organismus. Das Futter für die Tiere wird deshalb selbst angebaut und der Mist der Kühe wird zusammen mit den biodynamischen Präparaten kompostiert und dient zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit der Felder.

In der Fruchtfolge spielen aber auch der Getreideanbau und Gemüse wie Rote Beete und Möhren eine Rolle. Auf rund 70 Hektar seiner Fläche wird jedes Jahr Getreide angebaut, 30 Hektar davon für Marktgetreide wie Weizen, Dinkel und

auch Roggen. Die restlichen 40 Hektar werden für den Anbau von Futtergetreide genutzt. Das gesamte Brotgetreide geht an die Spielberger Mühle. Dabei verbindet Thomas Schneider auch das Engagement für biodynamische Getreidesorten mit der Mühle. Während er bei Weizen bereits seit längerem biodynamische Sorten anbaut, engagiert er sich



Die Arbeit auf biodynamischen Höfen ist bäuerlich und landschaftspflegerisch zugleich.



in den letzten Jahren verstärkt für den Einsatz biodynamischer Dinkel-Sorten und führt auf seinem Hof auch Anbauversuche dazu durch.

Heute ist Thomas Schneider der einzige Vollerwerbslandwirt in Sinsheim Adersbach. Nachdem es auch den örtlichen Schäfer nicht mehr gibt, ist er der einzige, der sich noch um die Pflege der Grünflächen und der Streuobstwiesen kümmert. „Ohne mich gäbe es niemanden, der die Flächen pflegt“, unterstreicht Thomas Schneider. „Wenn man dann unser Landschaftsbild hier erhalten wollte, müsste das letztlich über Steuergelder finanziert werden.“

Bereits Vater Philip Schneider wusste, wie wichtig der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit der Landwirte untereinander sind. Er gründete deshalb in den 80er Jahren die erste Erzeugergemeinschaft überhaupt. Heute führt Thomas Schneider die Gemeinschaft an und nach wie vor ist sie eine wichtige Säule in der Rohstoffversorgung der Spielberger Mühle.



Mit seiner biodynamischen Wirtschaftsweise trägt Thomas Schneider zum Erhalt des Landschaftsbildes bei.



Marco Zaffaroni
Unser Reisbauer
aus der Lombardei

Besondere Beziehung zu Pflanzen und Tieren



Auf dem Bild: Dr. Isabell Hildermann (links),
Marco Zaffaroni und Angelika Spielberger.
Das ausführliche Interview finden Sie auf
spielberger.de

Reisanbau hat in der Lombardei in Nord-Italien eine lange Tradition. Marco Zaffaroni, der heutige Eigentümer der Riseria Masinari, weiß spannende Geschichten zu erzählen, wie die Reispflanzerinnen in früherer Zeit die ganze Region geprägt haben. Mit dem Bau von Kanälen, die bis heute klares Quellwasser aus den Bergen transportieren, intensivierte sich in den 60er Jahren der Reisanbau entlang der oberen Po-Ebene.

In den 80er Jahren begann hier Senior Masinari mit dem biodynamischen Reisanbau. Gleichzeitig errichtete er eine Reismühle (Riseria), die ausschließlich Demeter-Reis verarbeitet. Der Reis-Müller Masinari begegnete 1983 erst-

mals dem Mehl-Müller Spielberger.

„Mühlen waren früher ein sozialer Ort. Das Wissen darum hatten die beiden Müller Senior Masinari und Hans Spielberger noch verinnerlicht.“

„Aus dem gemeinsamen Verständnis von Landwirtschaft entstand 1986 eine Zusammenarbeit, die bis heute andau-

ert und inzwischen vom Sohn Volkmar Spielberger bzw. Schwiegersohn Marco Zaffaroni weitergeführt wird.

Der gelernte Arzt Marco Zaffaroni stieg schon kurz nach seiner Hochzeit im Jahr 1986 in den Betrieb mit ein und die beiden Pioniere entwickelten gemeinsam den biodynamischen Reisanbau in der Region. Inzwischen hat er sich viel Wissen angeeignet und eine besondere Liebe zur Reis-pflanze entwickelt.

„Die Reis-pflanze ist besonders faszinierend. Für jedes der vielfältigen Reisgerichte gibt es passende Sorten.“

Pionier ist Marco bis heute geblieben. In den letzten Jahren hat er eine neue – für Italien einzigartige – Anbaume-thode entwickelt und eingeführt, die sich an der in Asien gebräuchlichen Anbauweise orientiert. Dabei werden die Reis-pflanzen im Gewächshaus vorgezogen und nach 14 Tagen mit einer Größe von 12 bis 20 cm in Reihen direkt in die Beete gepflanzt und dann geflutet. Der Vorteil: Das Unkraut kann den Reis-pflanzen nicht so leicht Konkurrenz machen. Gleichzeitig zeigt sich aber schon jetzt nach zwei Jahren Praxisanwendung, dass auch die Ökologie profi-tiert. Da zwischen den Reihen freie Wasserflächen stehen bleiben, gibt es in der Region heute wieder Vogelarten, die über lange Jahre nicht mehr zu sehen waren.

Die biodynamische Landwirtschaft ist für Marco bis heute die einzig denkbare Anbauweise, da sie einen ganzheit-lichen Blick auf den Hoforganismus wirft.

„Der Landwirt muss komplett hinter dem stehen, was er tut. Er braucht eine grundsätzlich andere Beziehung zu seinem Betrieb, zu seinen Tieren und Pflanzen.“



Reis-pflanzen auf dem Betrieb von Marco Zaffaroni: Dr. Isabell Hildermann von der Spielberger Mühle probiert die moderne Methode selbst aus.



Robert Kasper
Unser Haferbauer
aus Alsfeld

Vermarktung braucht verlässliche Partner



Das ausführliche Interview zwischen Robert Kasper und Dr. Isabell Hildermann finden Sie auf spielberger.de

„Wir müssen die Verbraucher dafür sensibilisieren, dass es mit der Landwirtschaft so nicht weitergeht, dass es in eine Sackgasse führt“, dieser Überzeugung ist Robert Kasper vom Oberhof in Alsfeld bei Fulda. Sein Engagement gilt deshalb nicht nur der Weiterentwicklung der biodynamischen Landwirtschaft auf seinem Hof, sondern auch der Sensibilisierung der Verbraucher für diese Fragen. Das tiefe Bewusstsein und die ganzheitliche Sichtweise auf die Landwirtschaft hat er bereits von seinen Eltern übernommen, die 1989 den Hof umgestellt haben.

Vater Karlheinz Kasper begann in den 80er Jahren, sich mit dem landwirtschaftlichen Kurs Rudolf Steiners ausei-

“ Der Hof ist ein eigener Organismus. Kühe und Fruchtfolge sind eins, ohne tierischen Dünger ist Ökolandwirtschaft nicht möglich. “

anderzusetzen. Den Anstoß gab ein Onkel, ein hauptberuflicher Imker, der eine große Zahl an Bienen durch die Gifte in der industriellen Landwirtschaft verlor. Seit der Um-

stellung des Hofes Ende der 80er Jahre steht die Rinderhaltung im Vordergrund. „Mit 0,4 Kühen pro Hektar halten wir genau so viele Tiere, wie unser Land ernähren kann“,

erläutert Robert Kasper. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Aufzucht der Kälber. Die 70 Mutterkühe und 3 Zuchtbullen leben mit ihren rund 70 Kälbern in einer Herde und dürfen von Mai bis Oktober im Freien auf der Weide leben, fast wie eine wild lebende Herde.

Die Spielberger Mühle profitiert von der Fruchtfolge, die auf dem Demeter-Hof selbstverständlich ist. Nach zwei Jahren Klee gras folgt der Anbau von Weizen und Hafer. Daran schließt sich die Aussaat von Ackerbohnen und Erbsen an. Sie reichern die Nährstoffe im Boden so weit an, dass wieder Dinkel oder Weizen und am Ende Roggen angebaut werden können. „Hafer ist mein Lieblingsgetreide“, erzählt Kasper. „Er ist sehr krankheitstolerant und passt gut zu unserem Klima und den Böden.“

Unser Getreide verkaufen wir komplett an Spielberger, entweder an die Würzburger Flockenmühle oder an die Mehlmühle in Brackenheim“, Robert Kasper freut sich, dass er hier ebenso wie beim Fleisch noch immer mit den Partnern der ersten Stunde zusammenarbeiten kann. „Ich möchte möglichst nahe am Verbraucher dran sein“, betont Kasper. Aus diesem Grund kommt für ihn eine Vermarktung über Händler nicht infrage.



Der Sinn der Sache.

Spielberger GmbH
Burgermühle 1
D-74336 Brackenheim

0 71 35/98 15 - 0
info@spielberger-muehle.de
DE-ÖKO-007

www.spielberger.de

Besuchen Sie uns auch auf:



[facebook.com](https://www.facebook.com)



[instagram.com](https://www.instagram.com)